

# Nebruer Anzeiger

## für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierteljährlich eine landwirtschaftliche Beilage.

Amtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. U.

Nr. 7.

Nebra, Mittwoch, 24. Januar 1917.

30. Jahrgang.

### Rußlands Kriegswille.

Bei der Stellungnahme des Brieferverbandes zum deutschen Friedensangebot hat sich Rußland durch Schöffheit hervorgetan. Aus dieser Tatsache aber ohne weiteres den Schluß auf besonderen Kriegswillen, dort zu ziehen, ist nicht doch leicht einem Fehler befehlen. Denn stellt sich bei Projekten der, dessen Wandel am unangenehmsten liegt, als der auf die Fortführung des Westfrontkrieges, wenn ein Vergleich in Aussicht ist. Aber aus dieser allgemeinen menschlichen und daher auch den Staaten, da sie in hoch nur eine Verarmung von Personen sind, eigenmächtigen Erkenntnis den Schluß zu ziehen, daß Rußlands Stellungnahme nur Wache ist, um durch vorgeschickte Stärke beim Friedensschluß möglichst viel für sich herauszufischen, könnte doch wieder leicht irreführen.

Es ist nicht wohl in Rußland diese Behauptung, daß es den Krieg nicht mehr lange fortführen kann. Da ist in erster Linie die Lebensmittellage und wirtschaftliche Not überhand zu nehmen, da alle Staaten unter dieser sich schreibend über die ganze Welt ausbreiten, unerschöpflichen Folge des Krieges. Aber besonders schlimm ist doch das Brenntier dran. Man war bisher gewohnt, die dort herrschende Not mit der Mangelhaftigkeit der Verkehrsverhältnisse zu erklären.

Das aber diese Auffassung nicht ganz das richtige trifft, beweisen die neuesten, aus Rußland kommenden Meldungen. So berichtet heute sogar in den Städten der Ukraine, also der Kernländer des Reiches, herrlicher Mangel an Brotgetreide, Gemüse und Fleisch. Man glaubt, die Bevölkerung wieder leidet neben der Dürre im Winter unter Frost in den Gärten. Und dabei war diese Stadt bis zum Kriegsausbruch die Königin der Weiber. Gutes Brennholz, das beim Fällern von Baumaterialien abgefallen, ließ man, wenn man doch noch Holzgüter entwirft, in Wälder bekommen, da dessen Transport zur Stadt nicht lohnte. Aber nicht nur solche unglücklichen Zustände herrschen heute in Rußland, sondern die nächste Zukunft sieht noch viel entsetzlicher an. So tagen jetzt im ganzen Zarenreiche Landwirtsevaluarungen. Und diese Leute, denen man doch wohl gründliche Kenntnis der örtlichen Verhältnisse zuschreiben muß, kamen zu dem Schluß: In Rußland fehlt es so vollständig an Saatgetreide, daß die Felder im kommenden Frühjahr zu befruchten unmöglich ist.

Man läßt sich Vor, aber natürlich nur bis zu einem gewissen Grade, ertragen, wenn ausgereichtes Brennholz den gewöhnlichen. Dem fehlt es aber dem russischen Volk geradezu mangelnd. Natürlich treten in den obersten Schichten viele Leute genügend genug für sich ein. Aber im allgemeinen ist die Verhängung des eigenen Lebens eine verhängnisvolle geringe. Das hat wohl Lakarion und Zehelgenität bewirkt, die endlich in der Dürre waren und dem Menschen zu einem großen Teil zu sein herabdrücken. Und trotz so unglücklicher in der wirtschaftlichen Lage und den Charaktereigenschaften des Volkes begründete Verhältnisse hat die Regierung des Zarenreiches die Möglichkeiten zum Friedensschluß, und zwar am liebsten von allen gegen die Verbündeten, ausgeschlagen. Das erklärt schon die finanzielle Lage. Denn Rußland kann doch heute gar nicht mehr ohne England's und durch dieses vermittelte amerikanische Hilfe um einen Staatsbankrott herumkommen, überdauern nur weiter bestehen.

Und zu diesem Slavensell, daß Rußland zwingt, nach des Interesses die Worte zu sagen, kommt die Frucht der Revolution. Deren Anbruch hält der durch die Entbehrungen zum Militär verurteilte Mangel an Männern und der von der Regierung mit allen Mitteln geführte Versuch zurück. Auch das Rußland heute noch einen entscheidenden, die innere Lage mit einem Schlag ändern Sieg erringen kann, glaubt dort keiner von dem zu den lebenden Verantwortlichen gehörenden Männern. Wenn man sieht, womit dort das Volk getrieben wird, wodurch ihm Hoffnungen gemacht werden sollen - lediglich mit blump erlogenen Nachrichten über die Centralmächte -, dann weiß man genau.

Das Zarenreich ist eben das Land der fähigsten Widerprüch. Was heute dort für Zustände sind, wird morgen als Folge angesehen. Und zu diesem Schicksal tritt hinzu, daß hier viele und wichtige Gründe für den Friedensschluß, aber eben so gewichtige auch dagegen sprechen. Die breite Volksmasse, die in manchen Governmenten Hunger leidet und jähert, wünscht baldigen Frieden, die Leiter aber,

die den Krieg veranlaßt haben, zittern vor ihrem Ende.

### Verschiedene Kriegsnachrichten.

#### Die neue deutsche „Wölfe“.

Die englischen Zeitungen beschäftigen sich eingehend mit der Ausrüstung der neuen deutschen „Wölfe“, die reiche Beute im Atlantischen Ozean gemacht und sich in die nördlichen Breiten nach Schweden gelandt hat, wo sie wohlhabend angekommen ist. Bezeichnend ist, daß in allen englischen Blättern die Admiralität einsehend wird, daß sie die Kreuzfahrt nicht verhindern wird. Es sei nahezu unmöglich, ein einzelnes Schiff in dem weiten Ozean auszulassen. Daily Mail schreibt, der Kreuzer wäre an sich nicht gefährlich, aber er werde es in Verbindung mit der Flotte der deutschen U-Boote. Der Feind verlor Tag für Tag etwa 10.000 Tonnen der Handelsflotte der Verbündeten, und die einfache Berechnung zeigt, daß dies im Jahre eine gewaltige Tollschlacht ergibt. England hätte Seeflotten, die seinen Anschlägen außer Grenzen lassen, die U-Boote, die jetzt höher ist als in irgendeiner früheren Periode des Krieges. Wie sehr man in England auf neue wegen des deutschen Ausrüstungsschiffes besorgt ist, geht am besten daraus hervor, daß die Verfertigung von U-Booten für Schiffe, die nach Südamerika fahren, von 2% auf 10% geliehen sind. Englands „unmögliche Seeherrschaft“ ist also nach wie vor nur sehr bedingt.

#### Frankreich will, das menschliche Geschlecht retten.

Die französische Kammer hat einstimmig einen Antrag angenommen, in dem gegen das deutsche Verlangen Erhöhen wird, daß die kriegsgefangenen Soldaten vor dem Erschießeln freigeschlossen werden, wo es um das Schicksal des Vaterlandes, der Zivilisation und der Freiheit der Welt geht. Ein Abgeordneter erklärte, die Unterdrückung der Sklaverei rechtfertigt den Protest der kolonialen Schwärze. Deputierten, den dies nicht für Frankreich, sondern für das Volk und die Menschheit, um zu betonen, daß alle Kinder Erbschaft ohne Unterschied der Farbe sind, erheben, um mit ihm das ganze menschliche Geschlecht zu retten. - Viviani schloß sich im Namen der Regierung diesen Worten an.

#### Ausichtslose Veruche.

Der „Simburgische Courier“ berichtet, daß in Waldritz ein Bataillon in deutscher Sprache abgefeuert wurden in deutsche Soldaten, die gelangweilt zu lassen oder zu belästigen, aufgeführt wurde. Aus einer Verbindung in den Osten in gutem Deutsch abgefeuert wurden kann man ersehen, daß sie französischer Herkunft sind. Das Bataillon wurde vernichtet oberhalb von Verdun in die Waas geworfen und ist infolge des Hochwassers unbemerkt bis nach Simburg gelangt.

#### Italienischer „Sieg“ in Afrika.

Die italienische Presse feiert mit dem üblichen Übermaß den Sieg der Belagerung von Zara in 15 Tagen über 5000 Eingeborene, obwohl der amtliche Bericht von dem härtesten Kampf spricht. Die Regierung hingegen ist leicht besorgt, weil erstmals seit Juli 1915 die Rebellen einen der sechs einzigen noch besetzten Militärstützpunkte angreifen wollten. Die Presse behauptet, daß der Rebellenanführer El Baruni mit deutschen Gelde ausgestattet sei.

#### Menschliche Gräueltaten in - Rußland!

Die in Bekarabien untergebrachten rumänischen Flüchtlinge haben sich in schlimmen schmerzlichen Ausstellungen aufgeführt, um in die Häuser einzuweichen, um zu rauben und zu plündern. Hierbei kam es zu Gräueltaten, die denen mehr als zwanzig Bewohner ermordet wurden. Der Gefangen wurde erst ein Ende gemacht, als bei der Befreiung der kischinewer Disziplinäre Angehörigen aus Kiew entlassen wurden.

#### Es werden keine Gefangenen gemacht!

Mündliche Befehle machen folgende Aussagen. Der kommandierende General des russischen 24. Armeekorps hielt in Komanein die aus Samara nach Grzegorzew 102 antonemende Marschkompanie eine Anrede, in der er sagte, es dürften keine Gefangenen gemacht werden, sondern

alle seien niedermachen. Wer Gelangene bringe, werde bestraft. - Das sind die Empörer für die Zivilisation!

### Vor neuen Entscheidungen.

Aus allen Heereslagern unserer Feinde in Ost und West dringen einzelne Nachrichten zu uns, aus denen man die Schlüsselfestung, daß bei Englandern und Franzosen, bei Russen und Italienern ungeheure Anstrengungen gemacht werden, um die Fronten auf einen großen Sieg zusammenzuführen. Die Fronten sind fester als in den letzten Tagen entschieden bedeutungsvoller gewesen als die Tätigkeit an den Fronten selbst, die sich nur auf vorbereitende und erhaltende Maßnahmen erstreckte. Besonders im Westen deuten alle Nachrichten der englischen und französischen Blätter darauf hin, daß die französischen englischen Maßnahmen größeren Erfolges sind, um auf neue irgend eine Kampftätigkeit zu führen. Die Generale Gaij und Nivelle, denen die gelungene feindliche Front im Westen zugehört, dürften nicht völlig gumblos die lange Weile nach London zu einer Konferenz mit Lord George gemacht haben.

Auch die Umgruppierung der englischen und französischen Truppen deuten darauf hin, daß man in absehbarer Zeit mit neuen entscheidungsvollen Kämpfen rechnen darf. Wie weit die Kämpfe bei Gypren und bei Serre, die in den nächsten Tagen verjeigelt werden könnten, nur folgende Vorbilder der vereinigten feindlichen Heeresleitung sind, aber die Vorbereitungen mit unvorstellbarer Eile abgehandelt werden können, steht noch dahin. Aber, wo unsere Feinde antreten werden, werden sie auf unsere Widerstandskraft und auf einen durch ihre treue Note noch geteilteren Kampfesmut unserer tapferen Truppen stoßen.

Auch im Osten scheinen sich neue Maßnahmen vorzubereiten, welche einer Zusammenfassung der Kräfte dienen. Vielleicht ist diesmal die langwierige und bisher so unzulänglich erfolgte „Einheitsfront“ der Weltung“ auch bei unseren Feinden durchgeführt werden. Nach der Konferenz von Rom wurde den Vertretern der feindlichen Presse erklärt, daß die einheitliche Führung des Krieges jetzt noch stärker als früher gefordert sei. In der französischen Presse waren von Tag zu Tag stärkere Forderungen nach dieser Einheitsfront laut geworden, und die französischen Zeitungen, die in ihrem verblendeten Stolz auf die Deutschen kein gutes Haar fanden, stellten sogar unsere unglückliche Einheitsfront der Führung der englischen und französischen Heeresleitung als ein leuchtendes Beispiel dar. Darum soll auch Rußland sich allen Anstrengungen nach an dem großen Werk der neuen Front beteiligen. Wir hören, daß die Petersburger hinaus angeheuere Truppenverbände hinter die Front keine einzige Schlacht erlitten wird, die nicht nicht ganz gumblos ist, besonders wenn man dabei in Betracht zieht, daß auch im Westen hinter der feindlichen Front ähnliche Maßnahmen festgesetzt worden sind.

Die Wölfe unserer Feinde ist auch hier noch völlig im Dunkeln, da erst der beginnende Kampf selbst die Führung über ihr wichtiges Ziel bringen kann. Die Feinde haben in ihrer Note unerwartete Eroberungsziele verfaßt. Sie haben damit bei allen ernsthaften Menschen nur ein Zielsetzt erzeugt, da, wie ein neutrales Aushilfsziel, derartige Forderungen nur von einem Feinde erhoben werden können, der bereits als Sieger durch das Vordringen der Front in Berlin eingezogen ist, nicht aber von Feinden. Die auf allen Fronten aus schwerer geschlagen sind. Vielleicht hoffen unsere Feinde, durch nachträgliche Hebeln und Siege von ihren Eroberungszielen den Sinn der Lächerlichkeit zu nehmen, der ihnen jetzt anhaftet. Sie kennen aber weder das deutsche Volk noch den deutschen Soldaten und werden zu ihrer schmerzlichen Genugtuung erkennen müssen, daß alle ihre neugierigen Anstrengungen uns den Sieg nicht rauben können.

### Politische Rundschau.

#### Deutschland.

Die Nordb. Allg. Ztg. schreibt: Der österreichische Ministerpräsident, Graf Czernin, und der ungarische Ministerpräsident, Graf Tisza, sind nach Wien zurückgekehrt. Zwischen den beiden Ministerpräsidenten und den deutschen nachgehenden Stellen sind verschiedene schwebende Angelegenheiten zur Beilegung gekommen, unter denen die triegswirtschaftlichen Fragen,

Inserationspreis für die einpaltige Korpuskelle oder deren Stamm 12 Pf., bei Brief-Anzeigen 10 Pf., Neukunden von Seite 25 Pf. Interate werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr angenommen.

an denen beide Mächte interessiert sind, den breiten Raum einnehmen. Es landen unter Zuziehung von Vertretern der beiden Heeresverwaltungen ausführliche Beratungen statt, in denen volle Abereinstimmung der Auffassungen erzielt wurde.

\* Die zuerst in einem skandinavischen Blatt berichtete Unterredung des Staatssekretärs Zimmermann mit einem Reichsleiter der „Associated Press“ beruht auf Tatsachen. Der Staatssekretär sagte darin, daß die Antwort des Verbandes es Deutschland unendlich macht, meiste es Schritte zur Erreichung eines Friedens zu tun.

\* Der Nachweis eines entlassenen Verurteilten soll künftig genügen, um Strafen für Übertritten der Kriegserordnungen abzumenden. Bei der Masse der Verordnungen hatte der Reichstag einen Geheißentwurf angenommen, in dem die Pflicht der Behörden zur Auslieferung gelehrt werden sollte. Dessen Gesetzgebung mit der Bundesrat nicht bei, dagegen erhielt er eine Verordnung, wonach bei Zurückberufungen gegen Verurteilte, die auf Grund des § 3 des sogenannten Ermäßigungsgesetzes erlangen sind oder nach erlassen, der Einwand des unverjährten Verurteilten über das Weichen oder die Verjährbarkeit der überleiteten Vorrichtung ausgeschlossen wird.

\* Der seit langer Zeit bestehende Kampf der beiden sozialdemokratischen Strömungen nähert sich jetzt der offenen Spaltung der sozialdemokratischen Partei. Der Parteiausschuss der Sozialdemokratie faßt heute einen entscheidenden Entschluß. Auf dem Tag der Umfassung, das sich am 7. Januar d. J. die vereinigte Parteipropaganda in Berlin zu einem Kongress versammelt hatte, um sich unter der Führung der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft als selbständige Organisation innerhalb der Partei zu konstituieren. Der Ausschuss bezeichnet die Gründung der Sonderorganisation als unangebracht und die einheitliche Organisation der politischen Arbeit einmütig die Bildung einer Militärkommission beschloß, die aus dem Kronrat und sechs Mitgliedern besteht. Die Kommission soll sich mit dem Belagungsbehörden und dem Legationskommando verständigen und die Organisation einer Militärkommission des Staatsrats ausarbeiten. Die Annahme sämtlicher Anträge erfolgte einstimmig.

#### Österreich-Ungarn.

\* Der deutsche Staatssekretär des Äußeren, Zimmermann, ist in Wien eingetroffen und vom Kaiser Carl in längerer Unterredung empfangen worden.

#### Bolen.

\* In der letzten Sitzung des Staatsrats wurde eine vorläufige Geschäftsordnung beschlossen. Ferner wurde zur beschleunigten Organisation der politischen Arbeit einmütig die Bildung einer Militärkommission beschloß, die aus dem Kronrat und sechs Mitgliedern besteht. Die Kommission soll sich mit dem Belagungsbehörden und dem Legationskommando verständigen und die Organisation einer Militärkommission des Staatsrats ausarbeiten. Die Annahme sämtlicher Anträge erfolgte einstimmig.

#### England.

\* Minister Bonar Law hat sich veranlaßt, in einer Rede, die er in Glasgow hielt, Zwangsmaßnahmen anzuordnen, falls diese keine strengen Ziele keinen Erfolg hat. Im Zusammenhang damit liegt wohl auch folgende Meldung: Seit Kriegsbeginn hat die indische Regierung wiederholt mit dem Staatssekretär für Indien die Frage erörtert, ob es wünschenswert ist, eine besondere indische Kriegskasse anzulegen anzuführen. Es ist jetzt beschlossen worden, für das Jahr 1917/18 eine solche Kasse anzulegen. Die Gründe dafür werden im kommenden indischen Staatshaushalt ausführlich dargelegt werden. Der gesamte Erlös wird der Regierung des Königs übergeben werden, um ihr bei der Befreiung des Krieges beizustehen zu sein. Die Höhe der Kasse wird unbegrenzt sein.

#### Rußland.

\* Der ehemalige Minister des Äußeren Sazonow, der von jetzt an großer Entländerndung war, ist zum Reichstag in London ernannt worden. Die Veranlassung dazu sind die leichten russischen Regierungskreise, gegen die das russische Volk so ungeheuer erregt ist, wird durch seine Abreise noch weiterhin zunehmen.

\* Nach verschiedenen russischen Blättern soll der ehemalige Ministerpräsident Sazonow einen sehr wichtigen Auftrag erhalten haben. Die wichtigsten Nachrichten soll er sich indessen um einen Voranschlag handeln, bei dem Sazonow verurteilt wurde.



Zurückgehen befinden die Enden der Tragflächen sich so weit vordrückt, daß sie selbst mit dem am letzten Gehspaar angebrachten Verteilflügel die Wirkung von Gleitflügelstücken ausüben. Die Steuerung ist leichter zu erkennen als bei anderen Flugzeugen, wiewohl die Bauart besonders für Sportflieger praktisch zu sein scheint. Zur Schwimmfähigkeit besitzt das Flugzeug einen Zentralschwimmer unterhalb des sehr kurzenumpfen, und unter den Enden der Tragflächen je einen seitlichen Schwimmer.

### Reuter — in Deutschland.

Aus der Geschichte des Ägenbureaus.

Das Reuter v. Siemens, der Erbauer der ersten europäischen Telegraphenlinie (1849), gewöhnlich als der geistige Urheber des „Reuter'schen Depeschensystems“ gelten kann, das sich als Londoner Ägenzentrale im Laufe der Zeit so glänzend bewährt hat, ist schon öfters erwähnt worden. Als der berühmte Reuter der Elektrotechnik und Begründer der Weltfirma Siemens-Gesellschaft die Telegraphenlinie Berlin—Wien—Bernis ausführte, bestand noch zwischen Wien und Brüssel eine Taubenpost zur schnellen Übermittlung von Nachrichten, die von einem Herrn Reuter in Wien nach Wien. Der sah sich durch den Bau der Telegraphenlinie in seiner Existenz bedroht; Frau Reuter wandte sich an Siemens, der ihr riet, in London ein telegraphisches Depeschensystem zu errichten. Bald darauf wurde denn auch das Reuter'sche Bureau ins Leben gerufen.

Seit täglich und überaus begünstigt hat sich Reuter bereits in den 60 Jahren in Deutschland festsetzen wollen, aber in der preussischen Regierung einen entschiedenen Gegner fand. Damals wurde das bereits einige Jahre vor Reuter durch Justizrat Siemens und Wolff gegründete Wolff'sche Telegraphenbureau unter tätiger Mitwirkung der Regierung in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. In seiner am 1. Oktober des Jahres 1866 gerichteten Kabinetsordre hatte der König unter dem 4. Mai 1865 die Umwandlung nachdrücklich empfohlen und auch Finanzleute mit Namen aufgezeigt, auf deren Unterstützung zu rechnen sei. Der Monarch führte aus, es solle dem Institute „eine ähnliche Abschätzung gegeben werden, wie für eine englische Aktiengesellschaft (Reuter) zu tun im Vergleiche.“

Das Schreiben schließt mit den Worten: „Es scheint mir so wichtig und notwendig, daß in Preußen ein dergleichen Institut freier werde, um dem englischen entgegenzutreten zu können.“ Im Sommer 1867 suchte nun Reuter die der preussischen Regierung um die Berechnung zur Errichtung von Zweigbüros in Berlin und Frankfurt nach. Sie wurde ihm aber verweigert, und zwar mit der Begründung: „Weil das Reuter'sche Institut als ein englisches Unternehmen keine Garantie für eine den preussischen Interessen entsprechende Behandlung des telegraphischen Nachrichtenverkehrs darstellt.“ Reuter, der den telegraphischen Nachrichtenverkehr durchs Monopolisieren wollte, glaubte, durch eine Erhebung zum Priu zu gelangen. Deshalb veranlaßte er den preussischen Hofrat a. D. Alberts, der lange bei der preussischen Gesandtschaft zu London tätig gewesen, ein anscheinend selbständiges Unternehmen ins Leben zu rufen. Es kam 1867 zur Gründung des „Telegraphischen Bureaus für Norddeutschland.“ In Wirklichkeit war es nur eine Zweigniederlassung von Reuter. Die Erhebung wurde bald emfiehlt, und schon 1868 mußte Alberts den Betrieb einstellen.

### Gerichtshalle.

Leipzig. Die Katastrophenkommission ergoß sich heute auf die Fabrikarbeiter Friedrich Otto Schmidt, gegen den vor dem Landgericht wegen Mordanschlags verhandelt wurde. Im November v. J. war der Angeklagte zu verschiedenen Frauen gekommen und hatte sich die Befreiung des freier „Kartoffeln in Aussicht gestellt. Unter dem Vorwande, die Kartoffeln seien auf dem Bahnhofsplatze angekommen, er müsse aber zuvor den Betrag an den Lieferanten den ihm, die Befreiung sich zum Betrage bis zu 30 Mark vor den in Frage kommenden Arbeitern zahlen. Er ließ sich

Augenlid. Das wäre ein schlechter Sohn gewesen, der so gehandelt hätte. Mein, solange er die Mutter vor dem Justizhaus retten konnte, hatte er auf eigenes Glück zu verzichten. Was würde die Miete gelagt haben, wenn er gekommen wäre: Meine Mutter sitzt im Justizhaus, mir beide aber wollen Hochzeit halten. Er sah sie ordentlich vor sich mit den großen Augen, die sich entsetzt auf ihn richteten, von Tränen scharf. Dahin durfte es nie kommen.

„Hör du dir's überlegt?“ fragte Gesehne's Stimme ihn in die Ohren. Er sah empör. Ja, sie wartete wohl auf Antwort. „Gesehne“, sagte er langsam, als lüch er nach Worten, um sie nicht zu verletzen, „du hast es gut gemeint mit deinem Antrag, aber ich kann nicht, das müßt du doch verstehen. Ich habe mich einer verprochen, die ich nicht leicht, aber jetzt ist das anders geworden. Ich kann keine andere mehr lieb haben als die eine. Und wenn ich die nicht heiraten kann, dann muß ich bleiben wie ich bin. Die Miete und ich, wir müssen's eben ertragen. Da sprichst uns feiner davon los.“

Die Mutter sagte mit beiden Händen seinen Arm und schüttelte ihn. Nimm doch Verstand an, Gesehne! Ich fühlte mich mit zitternder Leidenschaft hervor. Mit dir und der Miete ist's aus, wenn deine Mutter im Justizhaus sitzt, das sagst du selbst. Aber sie soll ja gar nicht angezigt werden. Es soll alles im dunkeln bleiben; kein Mensch soll es wissen. Sieh, Gesehne, das will ich dir sagen. Und ich tue mehr. Ich will nicht danach, was deine Mutter getan hat. Mir ist's nur um dich zu tun. Ich biete dir alles, was ich habe, Haus und Hof und mich selbst und ich will dich nur dich haben, Gesehne, sag ja, und alles ist gut.“

Er schüttelte den Kopf. „Mein, nein, Gesehne, das kann nicht sein. Ich will dein Knecht sein ohne Lohn und Geld — ich will arbeiten, bis alles erlegt ist. Sieh das doch ein, Gesehne, das ist nicht anders geht. Ich habe doch nur einmal die Miete lieb. Was müßt dir ein Mann, der an eine andere denkt?“

Da ließ sie ihn los und rief die Tür zum Justizhaus auf. „Geh“, sagte sie wild, „geh mir aus den Augen! Ich will dich nicht mehr sehen. Du kannst mir gleich deine Sachen packen. Ich kann keinen Knecht haben, dessen Mutter ins Justizhaus kommt. Und denke nur nicht, daß ich jetzt noch schwärze werde. Ich wollte deine Mutter schonen, niemand sollte etwas erfahren. Aber damit ist's aus. Ich zeige den Diebstahl noch heute dem Amtsvorleser an und morgen ist deine Mutter hinter Schloß und Riegel. Du hast es so gemollt — du ganz allein!“

Er taumelte auf den Fuß hinaus. Jetzt war auch die Hofmutter vertrieben, weil nicht die Mutter zu retten. Ihn war schändlich geworden von all dem, was seit heute morgen auf ihn eingestürzt war. Er mußte an die frühe Zeit hinaus. Nun stand er unter den Linden vor dem Justizhaus und wartete sich auf zu fügen. „Jung, mein Jung — help him, das ist nicht im Schwimmsinn!“

Er stieß sie zurück und floh ins Haus. Ihr

dann überhaupt nicht wieder sehen. Es hat auch keine der Beleidigungen aus nur eine Gerüstigkeit erhalten. Das Gerüst erkannte nach Schmidt, den vier betragte Verbrechen gelangen waren, auf ein Jahr drei Monate Gefängnis und drei Jahre Ehrenrechtsverlust.

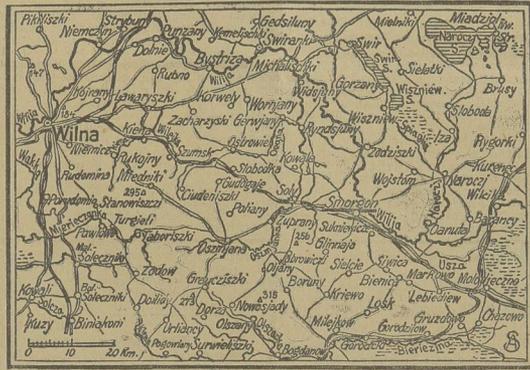
### Rumänische Räuber.

Wilder aus dem Karpathen-Gebirgsland. Bis in die Neuzeit hinein hat in Rumänien das Schmuggler- und Räuberwesen in höchster Blüte gestanden. Die Schauläden der verschiedenen Schmuggler- und Räuberarten waren fast ausschließlich die Karpaten, in deren Wäldern, Schluchten und düsteren Wäldern das Gefindel Zuflucht fand. Dort konnte es sich in den Dörfern frei bewegen, denn die armen Bewohner haben aus Furcht und in der Hoffnung auf reichen Lohn zum großen Teil mit den Räuberbanden in bestem Einvernehmen ge-

legten Jahre als stiller Dorfbewohner zu gebracht, unbefähigt von der Behörde.

Vollständig nur auch der Rumäne Gula, fieber der beweglichen Schmuggler, der je gelebt, weshalb man ihn den „Schmugglerkarar“ nannte. Er war dem Gutsbesitzer in der Moldau, dem er mit seinen Eltern als Zeugen angeheiratet, entlaufen und legte sich auf den Schmuggel. Durch seine Streiche zog er bald die Aufmerksamkeit der Grenzbeamten auf sich, denen er verschiedene Male in die Hände fiel. Einige Male wurde er bestraft. Schließlich verließ er unter den Schmugglern einen so großen Anhang, daß er gewöhnlich in Nordrumänien den Schmuggel monopolisierte. Oft erschien er auf Wollplätzen, wo er mit Geld um sich warf und sich durch seine Freigebigkeit beliebt machte. Als die Behörden ihm zu sehr auf die Fersen kamen, verließ er und schrieb nach längerer Zeit aus Amerika an seine Bekannten in Ru-

### Zu den Kämpfen bei Smorgon.



Dülich von Wilna bei Smorgon sind gegen die Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern in den letzten Tagen wieder erhebliche Kämpfe entbrannt, die zu unseren Gunsten verlaufen sind. Die Russen erstickten gegen unsere Stellungen südlich Smorgon ein heftiges Artilleriefeuer, dem

Infanterieregimente folgten, die abgewiesen wurden. In schmaler Front eingedrungenen Feind wurde zu rückgeworfen. Die Stellung blieb ruhig in unserer Hand. Auch die in der folgenden Nacht gegen unsere Linie vorwärtigen Erdarbeiten, Bombardierungen und Feldschermassen wurden abgewiesen.

Nicht selten ist es vorgekommen, daß Dorfschützen Anführer der Banden waren, die in den Gemeindefeldwehren ein höheres Geistesniveau hatten. Die Banden und Gemeindefeldwehren riefen gegen die Banden nur wenig aus. Oft trafen diese Güter der Ordnung mit den Schmugglern und Räubern unter einer Decke und gegen Schweigegebot.

Viele rumänische Sagen und Volkslieder verberichten die Taten der Bandenführer, um die sich ein romantischer Legendenkreis gesponnen hat. Zu den bekanntesten Günstlingen gehört Gesehne, der in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts lebte. Er gehörte zu den „idealen“ Mäthern, denn man erzählt von ihm, daß er Ungerechtigkeiten, die an anderen Menschen begangen waren, rächte. Er nahm die Armen in Schutz und soll der Schrecken der Großgrundbesitzer gewesen sein. Volleicht gelang es Gesehne, der Verurteilung zu entgehen, nach Schloßburg wurde er der Gendarmen verurteilt, als er an einer Hochzeit teilnahm und dort mit einem Gatt in Streit geriet. Es glückte ihm zwar, wieder zu entfliehen, da das ganze Dorf für ihn Partei nahm, aber auf der Flucht erhielt er einen Schuß, an dessen Folgen er ein Jahr im Gebirge starb. Ein anderer rumänischer Mäthermann war Tade Mühs, genannt der „Hühner“. Er lebte nämlich ein kurzes Leben, über ihn jedoch nicht verhandelt, die höchsten Absätze auf Geflügel und Viehgeflügel auszuführen. Er starb im hohen Alter eines natürlichen Todes und hat keine

Legende. Wie sehr oft solche „Helden“ in Rumänien verehrt werden, beweist die Tatsache, daß man in abgelegenen Gegenden Leute trifft, die die Taten von Mäthern erzählen, wenn man sie auf die Fliesen zum Kauf anbringt.

In dem Wirrwarr der Felsen und Schluchten der Karpathengegend findet sich mancher Stelle, die mit irgendwelchen Erinnerungen an Räuber- und Schmugglerzeiten verknüpft ist. Besonders einladend wirken Wälder und Bergegenossen gibt es, in denen es nicht „abheben“ ist. Doch nicht Mühs, die schon im 19. Jahrhundert an der Hand liegt, dafür trägt sein Örtchen als Christusdorf, der bulgarische Dichter und Freiheitskämpfer. Er erzählt u. a., wie er auf einer einsamen Wanderung in ein Dorf der Karpaten kam und bei der Frage nach einer Herberge von den Leuten erlaubte, daß es gefälligst sei, „dort zu übernachten“, weil ein „Geist“ umgeben, der schon manchen überleben ins Verhängnis gebracht habe.“ Das erregte jedoch nur die Neugier des mühsigen Bulgaren, der sich danach scherte, das Geheimnis der Herberge zu lüften. Er beschloß daher, dort die Nacht zu verbringen. Zufällig erliefen um Mitternacht, als Christopoleff im Bette lag, ein „Geist“ mit großer Haste und feurigen Augen. Er stieg durch eine Kluft hinauf und landete vor dem Bett des mühsigen Gesehne. Als Christopoleff mit der Pistole drohte, stürzte der „Geist“ zu Boden und stieß um das Gesehne. Der „Geist“ war die Wirtin der Herberge gewesen, die sich eine Mücke aus einem toten Kürbis angeerbt hatte.

Der luftige Dichter sorgte dafür, daß die Herberge ausgenommen wurde.

### Vermischtes.

Der Rückgang der Geburten in Frankreich. Der Tempus veröffentlicht folgende Zahlen über die Geburten und Todesfälle in den nicht belebten Gebieten Frankreichs 1913: 604 454 Geburten, 588 809 Todesfälle 1914: 594 323 Geburten, 647 549 Todesfälle 1915: 332 466 Geburten, 644 301 Todesfälle. Demnach ist die Zahl der Sterbefälle in den beiden letzten Jahren gegen das Normaljahr 1913 um je gegen 60 000 gestiegen, während die Zahl der Geburten 1914 um rund 10 000, 1915 um 226 000 zurückging. Das Heeresgebiet ist hier nicht einbezogen, in dem, wie Genorath hervorhebt, beinahe alle Todesurkunden für die auf dem Schlachtfeld Gefallenen ausgerechnet wurden.

Das Ende der anamitischen Dynastie. Die französische Regierung hat den europäischen Staatsrat dazu bewegt, in aller Heimlichkeit die letzten Reste der anamitischen Königsfamilie zu beschützen. Wie der Courier d'Extrême-Orient meldet, wurde der König von Anam, Duyhan, der vor einiger Zeit bereits zwangsweise in Indochina verbannt wurde, an Bord des Dampfers „Quadrant“ gebracht, um auf Befehl der französischen Regierung nach der Insel Réunion gebracht zu werden, wo er seine Tage beschließen soll. Gleichzeitig mit ihm wurde auch sein Vater, König Thianhau, der seit 1907 in seinem Exil in Frankreich war, mit seinem Geolge nach Réunion übergeführt.

Die Infuenza der Gesehne. Aber ein unerwartetes Ereignis beruht der Fortdauern des Winters vom Kap Jellut nach dem nördlich von Amerika in der östlichen Hälfte des arktischen Archipels gelegenen Banksland reiste. Nach einem Briefe, den der Forscher nach New York richtete, entstand zwischen ihm und dem dort lebenden Gesehne eine höchst freigelegte Stimmung, die auf eine Infuenza-Epidemie zurückzuführen war. Die Infuenza wurde herbeigeführt, alles ging vorwärts, man vertrat sich ungehindert, bis eines Tages eine Infuenza-Epidemie ausbrach. Da die Gesehne nur von der Jagd lebte und durch die Infuenza hieran gehindert waren, entließ unter ihnen bald eine Hungersnot. Das Schlimme war, daß sie sich entschlossen, daß die Infuenza durch Herreisen der unbekannteren Wesen herbeigeführt worden sei. Die Mannschaften des Schiffes mußte darum ihr Lager in Vorbereitungszustand legen, um einem etwaigen selbstigen Angriff Wiederstand leisten zu können.

### Die „Kriegsarbeiter“ der französischen Negervölker.

Die schwarzen Soldaten, die Frankreich aus den fernsten Kolonien kommen ließ, um ihren Kampf gegen die Deutschen im Vorderen Asien zu erobern und sich auf die Schlachtfelder mit unergänzlichem Ruhm zu bedecken, werden neuerdings zu einer Arbeit kommandiert, bei der man beim besten Willen kaum Gelegenheit hat, sich als Held auszuzeichnen. Da die Negervölker sich nicht im Frieden managen zu mühen, sehen sie während des Krieges wegen des Personalmanagements unmaßig vergrößert, wurden nun arbeitsfähige Soldaten nach Paris kommandiert, um dort den Dienst — der sehr mühsam zu übernehmen. Wie die Pariser Blätter berichten, fühlen die Schwarzen sich dabei sehr wohl, und auch die Arbeiter sind mit ihren Leistungen höchst zufrieden. Wie es allerdings in Zukunft mit den Kriegsarbeitern für diese Schwarzen bestellt sein soll, ist eine vorläufig noch ungelöste Frage.

### Luftige Eide.

Auch eine Kritik. „Wie findest du mein neuestes Gedicht?“ — „Das es doch in Wirt sein; da hört man den Text nicht so genau!“

Der Herr. Ausruher (vor einer Schenkung): Hier, mein Herrchen, trinke mir ein Glas Wein. Ich bin ein Herrchen. Er ist ein Schenkender (vor dem Schenklichen): — mir noch zwei Beer Siefel laubst.“

Jammern gelte ihm in die Ohren. Oben in einer Kammer riefelte er sich auf. Ein Dämon sah er da auf seinem Bett. Der Dämon rief der Mutter lieb ihm keine Ruhe. Für ihn war doch alles vorbei; aber die Mutter konnte er doch vielleicht vor dem Schlimmen bewahren. Nur sie selbst mußte er opfern. Stundenlang lag er und grübelte. Dann kam er die dunkle Treppe hinauf. Er hörte die Stimmen in der Küche; sie waren zum Abendessen verammelt. Gesehne's Augenlid stand er und sammelte seine Gedanken. Dann öffnete er die Tür ein wenig und steckte den Kopf hindurch; sein Mund begegnete dem der Mutter. Sie leute den Löffel aus der Hand und stand auf. Er schritt ihr durch den Flur voran in die Küche. Sie trat hinter ihm ein in den Flur. „Ich habe dich belohnt“, sagte er mit ge- sentem Haupte. „Wenn das noch gelten soll, was ich dir vorhin sagete, so soll es sein.“

Ein Schauer durchzitterte sie; sie hatte ge- liegt, aber war sie nicht dabei zumeist. Sie nickte. „Mein Wort bleibt bestehen. Aber eines müßt du mir noch versprechen. Mein Mensch soll wissen, was er bekommen haben — gar nichts, was nicht, was nicht, was nicht die Miete — kein Mensch. Geh mir die Hand darauf.“

Er begriff sie. Die Leute sollten nicht mit Fingern auf sie zeigen, weil ihre Schmiegermutter eigentlich ins Justizhaus gehörte. Und er legte seine Hand in die ihre.

Da sagte sie schnell: „Ich denke, wir halten noch vor Weidmann's Hofgericht.“

(Fortsetzung folgt.)

**Von den Kriegs-Schauplätzen.**

**Großes Hauptquartier, 20. Januar.**  
**Westlicher Kriegs-Schauplatz.**  
Unsere Patrouillen führten an mehreren Stellen erfolgreiche Unternehmungen durch.  
**Ostlicher Kriegs-Schauplatz.**  
**Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.**  
Die in den letzten Tagen regere Geschäftstätigkeit flaut wieder ab.  
**Front des Generaloberst Erzhzog Josef.**  
Nördlich des Suttia-Tales, in der Gegend von Marafi, scheiterten gegen unsere Höhenstellungen unternommene Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind.

**Mazedonische Front.**  
Der Vorstoß einer englischen Kompanie gegen Stres wurde leicht abgewiesen.  
Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

**Großes Hauptquartier, 20. Januar.**  
**Westlicher Kriegs-Schauplatz.**  
Bei Mauthage und westlich La Basse wurden heute nach angelegende englische Patrouillen abgewiesen. Zwischen Daller und Rhein-Rhone-Kanal angelegte Erkundungsunternehmungen sind von württembergischen Truppen erfolgreich durchgeführt.

**Ostlicher Kriegs-Schauplatz.**  
**Front des Generaloberst Erzhzog Josef.**  
In den Dikarpaten nachlässig behauptet, gegen mehrfach kleinere russische Abteilungen unter Zielungen erfolglos an. An einer Stelle überaus eindringender Feind wurde im Hangengebiet zurückgedrängt. Nördlich des Suttia-Tales erreichten die Rumänen an denselben Stellen wie tags zuvor tiefe verzeffelnde Angriffe. Fünfmal wurden sie nach schwerem Kampfe blutig abgewiesen. Außer mehreren hundert Toten, die vor unseren Stellungen liegen, verlor der Angreifer 400 Gefangene.

**Front des Generaloberst Erzhzog Josef.**  
In den Dikarpaten nachlässig behauptet, gegen mehrfach kleinere russische Abteilungen unter Zielungen erfolglos an. An einer Stelle überaus eindringender Feind wurde im Hangengebiet zurückgedrängt. Nördlich des Suttia-Tales erreichten die Rumänen an denselben Stellen wie tags zuvor tiefe verzeffelnde Angriffe. Fünfmal wurden sie nach schwerem Kampfe blutig abgewiesen. Außer mehreren hundert Toten, die vor unseren Stellungen liegen, verlor der Angreifer 400 Gefangene.

**Großes Hauptquartier, 21. Januar.**  
**Westlicher Kriegs-Schauplatz.**  
Aufser stellenweise lebhafteren Artilleriekampf und

**Starkes Schneetreiben und schlechte Beleuchtung** behindert die Tätigkeit unserer Artillerie. Trotdem wurde der am Samstag gegen Ort Anstöß von deutschen Truppen geführten Sturm genommen.  
Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

**Großes Hauptquartier, 21. Januar.**  
**Westlicher Kriegs-Schauplatz.**  
Aufser stellenweise lebhafteren Artilleriekampf und

**Starkes Schneetreiben und schlechte Beleuchtung** behindert die Tätigkeit unserer Artillerie. Trotdem wurde der am Samstag gegen Ort Anstöß von deutschen Truppen geführten Sturm genommen.  
Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

**Großes Hauptquartier, 21. Januar.**  
**Westlicher Kriegs-Schauplatz.**  
Aufser stellenweise lebhafteren Artilleriekampf und

**Starkes Schneetreiben und schlechte Beleuchtung** behindert die Tätigkeit unserer Artillerie. Trotdem wurde der am Samstag gegen Ort Anstöß von deutschen Truppen geführten Sturm genommen.  
Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

**Großes Hauptquartier, 21. Januar.**  
**Westlicher Kriegs-Schauplatz.**  
Aufser stellenweise lebhafteren Artilleriekampf und

**Starkes Schneetreiben und schlechte Beleuchtung** behindert die Tätigkeit unserer Artillerie. Trotdem wurde der am Samstag gegen Ort Anstöß von deutschen Truppen geführten Sturm genommen.  
Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

**Großes Hauptquartier, 21. Januar.**  
**Westlicher Kriegs-Schauplatz.**  
Aufser stellenweise lebhafteren Artilleriekampf und

**Starkes Schneetreiben und schlechte Beleuchtung** behindert die Tätigkeit unserer Artillerie. Trotdem wurde der am Samstag gegen Ort Anstöß von deutschen Truppen geführten Sturm genommen.  
Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

**Großes Hauptquartier, 21. Januar.**  
**Westlicher Kriegs-Schauplatz.**  
Aufser stellenweise lebhafteren Artilleriekampf und

**Starkes Schneetreiben und schlechte Beleuchtung** behindert die Tätigkeit unserer Artillerie. Trotdem wurde der am Samstag gegen Ort Anstöß von deutschen Truppen geführten Sturm genommen.  
Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

**Großes Hauptquartier, 21. Januar.**  
**Westlicher Kriegs-Schauplatz.**  
Aufser stellenweise lebhafteren Artilleriekampf und

**Starkes Schneetreiben und schlechte Beleuchtung** behindert die Tätigkeit unserer Artillerie. Trotdem wurde der am Samstag gegen Ort Anstöß von deutschen Truppen geführten Sturm genommen.  
Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

**Großes Hauptquartier, 21. Januar.**  
**Westlicher Kriegs-Schauplatz.**  
Aufser stellenweise lebhafteren Artilleriekampf und

**Starkes Schneetreiben und schlechte Beleuchtung** behindert die Tätigkeit unserer Artillerie. Trotdem wurde der am Samstag gegen Ort Anstöß von deutschen Truppen geführten Sturm genommen.  
Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

**Großes Hauptquartier, 21. Januar.**  
**Westlicher Kriegs-Schauplatz.**  
Aufser stellenweise lebhafteren Artilleriekampf und

**Starkes Schneetreiben und schlechte Beleuchtung** behindert die Tätigkeit unserer Artillerie. Trotdem wurde der am Samstag gegen Ort Anstöß von deutschen Truppen geführten Sturm genommen.  
Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

**Großes Hauptquartier, 21. Januar.**  
**Westlicher Kriegs-Schauplatz.**  
Aufser stellenweise lebhafteren Artilleriekampf und

**Starkes Schneetreiben und schlechte Beleuchtung** behindert die Tätigkeit unserer Artillerie. Trotdem wurde der am Samstag gegen Ort Anstöß von deutschen Truppen geführten Sturm genommen.  
Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

**Großes Hauptquartier, 21. Januar.**  
**Westlicher Kriegs-Schauplatz.**  
Aufser stellenweise lebhafteren Artilleriekampf und

**Starkes Schneetreiben und schlechte Beleuchtung** behindert die Tätigkeit unserer Artillerie. Trotdem wurde der am Samstag gegen Ort Anstöß von deutschen Truppen geführten Sturm genommen.  
Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

**Großes Hauptquartier, 21. Januar.**  
**Westlicher Kriegs-Schauplatz.**  
Aufser stellenweise lebhafteren Artilleriekampf und

**Starkes Schneetreiben und schlechte Beleuchtung** behindert die Tätigkeit unserer Artillerie. Trotdem wurde der am Samstag gegen Ort Anstöß von deutschen Truppen geführten Sturm genommen.  
Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

**Großes Hauptquartier, 21. Januar.**  
**Westlicher Kriegs-Schauplatz.**  
Aufser stellenweise lebhafteren Artilleriekampf und

**Starkes Schneetreiben und schlechte Beleuchtung** behindert die Tätigkeit unserer Artillerie. Trotdem wurde der am Samstag gegen Ort Anstöß von deutschen Truppen geführten Sturm genommen.  
Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

**Großes Hauptquartier, 21. Januar.**  
**Westlicher Kriegs-Schauplatz.**  
Aufser stellenweise lebhafteren Artilleriekampf und

**Starkes Schneetreiben und schlechte Beleuchtung** behindert die Tätigkeit unserer Artillerie. Trotdem wurde der am Samstag gegen Ort Anstöß von deutschen Truppen geführten Sturm genommen.  
Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

**Großes Hauptquartier, 21. Januar.**  
**Westlicher Kriegs-Schauplatz.**  
Aufser stellenweise lebhafteren Artilleriekampf und

**Starkes Schneetreiben und schlechte Beleuchtung** behindert die Tätigkeit unserer Artillerie. Trotdem wurde der am Samstag gegen Ort Anstöß von deutschen Truppen geführten Sturm genommen.  
Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

**Großes Hauptquartier, 21. Januar.**  
**Westlicher Kriegs-Schauplatz.**  
Aufser stellenweise lebhafteren Artilleriekampf und

**Starkes Schneetreiben und schlechte Beleuchtung** behindert die Tätigkeit unserer Artillerie. Trotdem wurde der am Samstag gegen Ort Anstöß von deutschen Truppen geführten Sturm genommen.  
Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

**Großes Hauptquartier, 21. Januar.**  
**Westlicher Kriegs-Schauplatz.**  
Aufser stellenweise lebhafteren Artilleriekampf und

**Starkes Schneetreiben und schlechte Beleuchtung** behindert die Tätigkeit unserer Artillerie. Trotdem wurde der am Samstag gegen Ort Anstöß von deutschen Truppen geführten Sturm genommen.  
Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

**Großes Hauptquartier, 21. Januar.**  
**Westlicher Kriegs-Schauplatz.**  
Aufser stellenweise lebhafteren Artilleriekampf und

**Starkes Schneetreiben und schlechte Beleuchtung** behindert die Tätigkeit unserer Artillerie. Trotdem wurde der am Samstag gegen Ort Anstöß von deutschen Truppen geführten Sturm genommen.  
Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

**Großes Hauptquartier, 21. Januar.**  
**Westlicher Kriegs-Schauplatz.**  
Aufser stellenweise lebhafteren Artilleriekampf und

**Starkes Schneetreiben und schlechte Beleuchtung** behindert die Tätigkeit unserer Artillerie. Trotdem wurde der am Samstag gegen Ort Anstöß von deutschen Truppen geführten Sturm genommen.  
Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

**Großes Hauptquartier, 21. Januar.**  
**Westlicher Kriegs-Schauplatz.**  
Aufser stellenweise lebhafteren Artilleriekampf und

erfolgreichen eigenen Patrouillenunternehmungen verließ der Tag ohne wesentliche Ereignisse.

**Ostlicher Kriegs-Schauplatz.**  
**Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.**  
Westlich Baranowitz drangen deutsche Schützentruppen in die russischen Gräben ein und brachten 17 Gefangene zurück.  
**Front des Generaloberst Erzhzog Josef.**  
In den Dikarpaten kam ein solcher feindlicher Angriff an der Salpastra-Ebene in unterer Wirkungswelt Artilleriefeuer nicht zur Entwicklung. Kleine russische Vorstöße wurden abgewiesen.  
**Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madenien.**  
Mit Anstieß fiel am 19. Januar der ganze von den Russen dort noch zu verteidigende Brückenkopf in unsere Hand. Pommer, Altmärker und Westpreußen stürmten mehrere feindliche Inseln mit stark ausgebauten Stützpunkten. Der Ort selber wurde von unseren Batterien und Maschinengewehren flankierend erobert und erlitten schwere Verluste. 1 Offizier, 555 Mann, 2 Maschinengewehre und 4 Minenwerfer fielen in unsere Hände.

**Mazedonische Front.**  
In Cerna-Bogen östlich Parolovo führte eine deutsche Erkundungsabteilung eine erfolgreiche Unternehmung durch.  
Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

**Großes Hauptquartier, 22. Januar.**  
**Westlicher Kriegs-Schauplatz.**  
Bei Cenz wurde ein schwächerer englischer Angriff im Sandgrabenkampf abgewiesen. Bei Besonvour und östlich Font-la-Moullon brachten Erkundungsabteilungen von kurzen Vorstößen in die feindliche Stellung mehrere Franzosen und ein Maschinengewehr zurück.

**Ostlicher Kriegs-Schauplatz.**  
**Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.**  
Westlich Friedrichstadt wurden nachts angegriffene russische Jagdkommandos abgewiesen.  
**Front des Generaloberst Erzhzog Josef.**  
In den Dikarpaten kam es an mehreren Stellen zu Vorstoßkämpfen, die für uns günstig ver-

liefen. Nördlich des Oltos-Tals war die beiderseitige Artillerietätigkeit ziemlich lebhaft.

**Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madenien.**  
Westlich Panau tritt eine feindliche Kompanie unter Sicherungen an der Palma an, sie wurde zurückgeschlagen.

**Mazedonische Front.**  
Aufser vereinzelten Erkundungsunternehmungen sind keine besonderen Ereignisse zu melden.  
Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

**Vermischtes.**  
**Neuba, 22. Januar.** Dem Gefreiten Otto Koch wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde die Odenburgische Tapferkeits-Medaille verliehen, außerdem wurde er zum Unteroffizier befördert.  
**Neuba, 22. Januar.** Dem Gefreiten der Reserve Hermann Kauland wurde für tapferes Verhalten vor dem Feinde das Eisene Kreuz verliehen.

**Neuba, 22. Januar.** Der vor einiger Zeit auf Rittersdorf eingetretene Hofmeister wurde für auch langem Krankenstande, seine Frau erkrankt und auf einem Krankenlager verstorben. Er hat diesen Mord im Dezember in Kleinsiedel b. Cöthen verübt. Am 5. Dezember verhandelte die Frau des damaligen Halbbrüders Spröde mit dem Hofmeister über die Verurteilung der Straftat, seine Frau habe sich in einem Unfall von Trübsinn erboten. Bald danach verkaufte Spröde alles und ließ sich nach Halle über, wo er den Erlös in feilheitsreicher Gesellschaft vergebte. Dies lenkte den Verdacht auf ihn, so daß er beobachtet wurde und nachdem er sich auf dem hiesigen Rittersdorf als Hofmeister verdingt hat, verhaftet werden konnte. Die Frauenteile ist am bezeichneten Orte in einen Saal geschnitten aufgefunden worden.

**Neuba, 22. Januar.** Dem Landsturmmann Richard Orstheim beim Landwehr-Infanterieregiment Nr. 13 das Eisene Kreuz verliehen worden. Es ist dies nun der dritte Sohn des Landwehr-Offiziers, dem diese Auszeichnung zuteil wurde.

**Neuba, 22. Januar.** Nachdem der bisherige Kreisamtsleiter der Klosterschule Herr Graf Heinrich von Wilsleben infolge schwerer Schicksalsschläge in der eigenen Familie von seinem Amt zurückge-

treten ist, wurde am vergangenen Sonntag der von dem Wilsleben'schen Ratgeber einstimmig gewählte und von St. Majestät beauftragte neue Kreisamtsleiter Herr Kammerherr von Wilsleben, Geheimere Regierungsrat, 3. Hauptmann im Felde leitetlich in sein Amt einberufen.

**Neuba, 20. Januar.** Zwischen den Landwehrtruppen Nr. 10 in Kalkwitz und der Stadtgarde wird folgender Vertrag geschlossen: Die Stadtgemeinde verkauft das ihr gehörige Hoch- und Niederparcoursland und Freilegen einschließlich der Einzugs- und Entwässerung der Transformationsarbeiten nebst Inbetriebung, sowie die Zähler und Hausanschlüsse. An den Hausanschlüssen und Zählern überträgt die Stadtgemeinde, soweit sie ihr Eigentum sind, das Eigentum im befristeten Umfang an die Landwehrtruppe. Gleichzeitig tritt sie alle von ihr erworbenen Rechte aus denjenigen Verträgen, die sie mit Grundbesitzern zum Zwecke der Führung von Leitungen, sowie Zuteilung von Wasser und sonstigen Anlagen getroffen hat, hiermit an die Werke ab. Der Kaufpreis beträgt 75061,49 Mk.

**Neuba, 20. Januar.** Auf dem Anschlagbühnenhof bei Appellendorf geriet die Eisenbahnlokomotive Frau Gemlich von hier beim Rangieren auf einen Puffer zweier Waggonen und wurde durch den 20jährige Beamten schwer verletzt, daß alsbald der Tod eintrat.

**Neuba, 21. Januar.** Der Mörder der am 9. Januar hier auf offener Straße ermordeten Drehtellermeisterin Kimmelen wurde heute früh in der Person des vielfach vorbestraften Wagner in der Wohnung seiner Mutter, in einem Grundriß der „Wohlfühl“ verhaftet. Wagner ist 25 Jahre alt und in Langensalza geboren. Der Mörder hat ein offenes Verhältniß abgeleitet.

**Erfurt, 22. Januar.** Bahnhauptamt wird gemeldet: Heute früh 5 Uhr 45 Min. ist auf Bahnhof Weimar der D-Sug 203 (Frankfurt-Weimar) verunglückt durch Gleitfahren des Lokführers in Wils auf den Einlegertrag 639 aufgeworfen und etwa 10 Wagen sind mehrere Wagen entleert und beschädigt. 3 Eisenbahnbeamte sind tot, einer verletzt. Um 9 Uhr 30 Min. vormittags wurde einleisiger Verkehr zwischen Weimar und Erfurt eingestellt.

Die Tierhalter werden auf die genaue Beachtung der für den Kreis Quersart unterm 21. April 1913 erlassenen Polizei-Verordnung betreffend die **Anmeldung und Hinführung der Rabaner** an die **zuständige Abwehler** hingewiesen. Bei Uebertretungen dieser Polizei-Verordnung werden die Bestimmungen ungeschliffen zur Anwendung gebracht.  
Quersart, den 16. Januar 1917.

**Der Königliche Landrat.**

**Öffentliche Bekanntmachung.**  
**Veranlagung der Besitzsteuer und der Kreissteuer.**  
Auf Grund des § 52, Abs. 1, des Besitzsteuergesetzes und des § 26, Abs. 1, des Kreissteuergesetzes werden hiermit

a) alle Personen, mit einem steuerbaren Vermögen von 20000 Mark und darüber, welche nicht zum Wehrbeitrag veranlagt sind, sowie alle Personen, deren Vermögen sich seit der Veranlagung zum Wehrbeitrag um mehr als 10000 Mark erhöht hat;  
b) alle Personen, deren Vermögen sich seit dem 1. Januar 1916 um mehr als 3000 Mark auf mindestens 11000 Mark erhöht hat, im Veranlagungsbezirk aufgeführt, die Besitzsteuer- und Kreissteuererklärung nach dem vorgeschriebenen Formulare bis zum 15. Februar 1917 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Verpflichtung abzugeben, daß die Angaben nach beiden Weisen und Gewissen gemacht sind.

Außerdem sind die der bezeichneten Personen in die der feindlichen Abgabe einer Besitzsteuer- und Kreissteuererklärung berechtigt. Von dieser Befugnis Gebrauch zu machen, liegt im bringenden Interesse der Beteiligten, um irrtümliche Veranlagungen seitens der Veranlagungsbehörden auszuschließen.

Die oben bezeichneten Personen sind zur Abgabe der Vermögenserklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Verpflichtung oder Formulare nicht zugewiesen ist. Auf Verlangen ist jedem Pflichtigen das vorgeschriebene Formulare im Amtsalokal des Unterzeichneten kostenlos verabreicht.  
Die Einreichung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Abfassers und deshalb zugleich mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten in seinem Amtsalokal hierüber, Landratsamt Zimmer Nr. 8, entgegen, während der Geschäftsstunden werktäglich vormittags 9 bis 12 Uhr zu Protokoll entgegengenommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Erklärung verläßt, ist gemäß § 54 des Besitzsteuergesetzes mit Geldstrafe bis zu 500 Mark zu bestrafen; auch hat er einen Aufschlag von 5 bis 10 Proz. der geschätzten Steuer zu zahlen.  
Wesentlich unrichtige und unvollständige Angaben in der Besitzsteuer- und Kreissteuererklärung sind in den §§ 76, 77 des Besitzsteuergesetzes und den §§ 33, 34 des Kreissteuergesetzes mit Geldstrafe und gegebenenfalls mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bedroht.

Es wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß der § 6 des Kreissteuergesetzes folgende Erweiterung erfahren hat:  
Ferner sind noch nicht fällige Ansprüche aus während des Veranlagungszeitraums eingegangenen Lebens-, Kapital- und Rentenversicherungen mit der vollen Summe der eingezahlten Prämien oder Kapitalbeiträge anzusetzen, falls die fällige Prämienabgahlung den Betrag von einhundert Mk. oder die einmalige Kapitalabgahlung den Betrag von einhundert Mark übersteigt.

Der vor dem 31. Dezember 1916 auf die Abgabe voranzugesetzte Betrag (§ 31) tritt dem auf 31. Dezember 1916 festgestellten Vermögen hinzu.  
Quersart, den 11. Januar 1917.

**Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungskommission.**  
von Hildesheim.

\* Für die in außer-europäischen Ländern und Gewässern Abwesenden verlängert sich diese Frist bis Ende Juni, für die in europäischen Ländern bis Ende Februar.  
\*\* Weitere Formulare können von der Druckerei Edmund Stein in Potsdam zum Preise von 10 Pfennig pro Stück bezogen werden.

**Pflanzmaterial**  
in Obstbäumen jeder Art  
empfiehlt **G. Dreher**, Obstbaumzucht, Spielberg.

**Paraffin-Kerzen**  
— loje und in Paketen —  
empfiehlt **Waldemar Rabich**.

**Gulash-Sofen-Würfel**  
empfiehlt **Waldemar Rabich**.

**Schollen in Gelee**  
— in Dosen —  
empfiehlt **Waldemar Rabich**.

**Feldposthilfsmittel**  
empfiehlt **Buchdruckerei Neuba**.

**Ein Raffenschein** ist gefunden worden. Der Eigentümer möchte sich in meinem Geschäft melden.  
**Waldemar Rabich**.

**Theater in Neuba. Preussischer Hof.**  
Gastspiel Nürnburger Bühnenkünstler.  
Sonntag, den 28. Januar 1917.

Aus Anlaß des Geburtstages unseres Kaisers und Königs  
**Vaterländischer Abend.**  
Prolog, gesprochen von Direktor Neugebauer.

**Die Königin Luise!**  
Vaterländisches Zeitgemälde in 4 Akten v. Werthern.  
Zum Schluß: Lebendes Bild „Die Eisene Zeit“.

**Preis der Plätze:** Im Vorverkauf hat Herr Kaufmann Rabich Sperrfrist 1. Platz 1, Platz 80 Pf., 2. Platz 50 Pf. **Abendkasse:** Sperrfrist 1,20 Mark, 1. Platz 1 Mark, 2. Platz 60 Pf., Galerie 30 Pf. Verwundete frei.  
Alles Nähere die Zettel.

**Nachmittag 4 Uhr Kindervorstellung: Rotkäppchen und der Wolf.**  
Kinderkomödie in 4 Akten.  
1. Platz 30 Pf., 2. Platz 20 Pf.

**Der Königliche Landrat.**

Der Herr Regierungsrat in Merseburg hat auf Grund des § 3 Abs. 2 der Bekanntmachung betr. die Erpans von Brennöl und Beleuchtungsmitteln vom 11. v. Mts. (R. G. Bl. S. 1358) in Verbindung mit § 1 der hierzu erlassenen Ausführungs-Veordnung vom 13. v. Mts. bestimmt, daß für den Umfang des Regierungsbezirks nördlich der Grenze von Kellers Geburtstag des Osts, Speise- und Schankmischungen, den Kaffees, sowie den Vereins- und Gesellschaftsräumen, in denen Speisen und Getränke verabreicht werden, am **Sonntag, den 27. v. Mts.** gestattet wird, um 11<sup>1/2</sup> Uhr zu schließen.  
Quersart, den 16. Januar 1917.

**Der Königliche Landrat.**

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Karl Stiebig in Neuba.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt  
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219170124-19/fragment/page=0004



# Nebraer Anzeiger

## für Stadt und Umgegend.

Ercheint  
Mittwoch und Sonnabend.  
Abonnementspreis  
vierteljährlich 1,20 M. pränumerando, durch  
die Post oder andere Boten 1,35 M., durch  
den Briefträger frei ins Haus 1,53 M.

Insertionspreis  
für die einpaltige Korpuszeile oder deren  
Stamm 12 Hg., bei Privat-Anzeigen 10 Hg.,  
Nachkamen von Seite 25 Hg.  
Interate  
werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr  
angenommen.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. U.

Nr. 7.

Nebra, Mittwoch, 24. Januar 1917.

30. Jahrgang.

### Rußlands Kriegswille.

Bei der Stellungnahme des Brieferverbandes zum deutlichen Friedensangebot hat sich Russland durch Schöffheit hervorgetan. Aus dieser Tatsache aber ohne weiteres den Schritt auf besonderen Kriegswillen durch den Schritt, konnte doch leicht einen Fehler bedeuten. Denn stellt sich bei Projekten der, dessen Wandel an unangenehm liegt, als der auf die Fortführung des Reichsreiches Verweisung, wenn ein Versteck in Aussicht ist. Aber aus dieser allein nicht genügenden und daher auch den Staaten, da sie ja doch nur eine Veranlassung von Personen sind, eigenmächtigen Eingriffen den Schritt zu ziehen, daß Russland die Erklärung nur Wache ist, um durch vorgelagerte Stärke beim Friedensschluß möglichst viel für sich herauszufischen, könnte doch wieder leicht irreführen.

Es spricht wohl in Russland vieles dafür, daß es den Krieg nicht mehr lange fortzuführen kann. Da ist in erster Linie die Lebensmittel- und wirtschaftliche Not überhaupt. Zwar leben in alle Staaten unter dieser sich scheinbar über die ganze Welt ausbreitenden, unerschöpflichen Fülle des Krieges. Aber besonders schlimm ist doch das Hungerleid. Denn von dieser herab, die dort herrschende Not mit der Mangelhaftigkeit der Verkehrsverhältnisse zu erklären.

Das aber diese Auffassung nicht ganz das richtige trifft, beweisen die neuesten, aus Russland kommenden Meldungen. So berichtet heute sogar in den Städten der Ukraine, also der Hauptkammer des Reiches, die Hungersnot an Brotgetreide, Gemüse und Fleisch. Man glaubt, die Bevölkerung wird wieder neben der Seere in Wägen unter Frost in den Gütern. Und dabei war diese Stadt bis zum Kriegsausbruch die Königin der Weiber. Gutes Brennholz, das beim Füllen von Dampfkesseln abgerieben, ließ man, nur die besten, den Hungersnot entsetzt, im Walde bekommen, da dessen Transport zur Stadt nicht lohnte. Aber nicht nur solche unglücklichen Zustände herrschen heute in Russland, sondern die nächste Zukunft sieht noch viel entsetzlicher an. So tagen jetzt im ganzen Zarenreiche Landwirtvereine. Und diese Leute, denen man doch wohl nicht allzuviel Kenntnis der örtlichen Verhältnisse zubilligen muß, kamen zu dem Schluß: In Russland fehlt es so vollständig an Saatgetreide, daß die Felder im kommenden Frühjahr zu befehlen unmöglich ist.

Nun läßt sich vor, aber natürlich nur bis zu einem gewissen Grade, ertragen, wenn ausgereichtes Getreide dem gegenübersteht. Dem fehlt es aber dem russischen Volk geradezu mangelnd. Natürlich treten in den obersten Kreisen diese Leute scheinbar genug für sich ein. Aber im allgemeinen ist die Verhängnis des eigenen Volkes eine verschwindend geringe. Das hat wohl Lenin und Zehngeligkeit bewirkt, die endlich in der Panne waren und dem Menschen zu einem hohen Selbsterkenntnis herabdrückten. Und trotz so unglücklicher in der wirtschaftlichen Lage und den Charaktereigenschaften des Volkes begründete Verhältnisse hat die Regierung des Zarenreiches die Möglichkeiten zum Friedensschluß, und zwar am liebsten von allen gegen und Verbündeten, ausgeschlagen. Das erklärt schon die finanzielle Lage. Denn Russland kann doch heute gar nicht mehr ohne England's oder durch dieses mittelbare amerikanische Hilfe um einen Staatsbankrott herumkommen, überhaupt nur weiter bestehen.

Und zu diesem Elavensell, daß Russland zwingt, nach des Kaiserreichs Wille zu tanzen, kommt die Frucht der Revolution. Deren Ausbruch hält der durch die Einwirkungen zum Militär verurteilte Mangel an Männern und der von der Regierung mit allen Mitteln geführte Deutungsdruck zurück. Auch das Russland heute noch einen entscheidenden, die innere Lage mit einem Schlag ändern Sieg erringen kann, glaubt dort keiner von dem zu den leitenden Persönlichkeiten gehörenden Männern. Wenn man sieht, womit dort das Volk gequält wird, wodurch ihm Hoffnungen gemacht werden sollen — lediglich mit stumpf erlogenen Nachrichten über die Zentralmächte —, dann weiß man genau.

Das Zarenreich ist eben das Land der ständigen Widersprüche. Was heute dort für Anzeichen zu, wird morgen als Schge angesehen. Und zu diesem Schwanen tritt hinzu, daß hier viele und wichtige Gründe für den Friedensschluß, aber ebenfals gewichtige auch dagegen sprechen. Die breite Volksmasse, die in manchen Gouvernements Hunger leidet und hungert, wünscht baldigen Frieden, die Leiter aber,

die den Krieg veranlaßt haben, ähneln vor ihrem Ende.

### Verschiedene Kriegsnachrichten.

#### Die neue deutsche „Wölfe“.

Die englischen Zeitungen beschäftigen sich eingehend mit der Ausrüstung der neuen deutschen „Wölfe“, die reiche Beute im Atlantischen Ozean gemacht und einige Beute mit einem Ausrüstungsmando nach Eimünde gelandt hat, wo sie wohlhabend angekommen ist. Bezeichnend ist, daß in allen englischen Wältern die Abnützung einsehend wird, daß sie diese Kreuzfahrt nicht verhindert hat. Es sei nahezu unmöglich, ein einzelnes Schiff in dem weiten Ozean auszulassen. Daily Mail schreibt, der Reuezug wäre an sich nicht gefährlich, aber er werde es in Verbindung mit der Tätigkeit der deutschen U-Boote. Der Feind verließ Tag für Tag etwa 10.000 Tonnen der Handelsflotte der Verbündeten, und die einfache Berechnung zeigt, daß dies im Jahre eine gewaltige Tollmenge ergibt. England hätte Seeflotten von einem Anstand außer Augen lassen, die U-Boote jenseit jetzt höher sei als in irgendeiner früheren Periode des Krieges. Wie sehr man in England auf neue wegen des deutschen Ausrüstungsbesatzes ist, geht am besten daraus hervor, daß die Versicherungsrämien für Schiffe, die nach Südamerika fahren, von 2% auf 5% geliegen sind. Englands „unumschränkte Seeherrschaft“ ist also nach wie vor nur sehr bedingt.

#### Frankreich will, das menschliche Geschlecht zu retten.

Die französische Kammer hat einstimmig einen Antrag angenommen, in dem gegen das deutsche Verlangen Erhöhen wird, daß die feindlichen Truppen vor den Schützengräben ausgetrieben werden, wo es um das Schicksal des Vaterlandes, der Zivilisation und der Freiheit der Welt geht. Ein Abgeordneter erklärte, die Unterdrückung der Sklaverei rechtfertige den Protest der kolonialen Schwärze. Er behauptete, den dies nicht für Frankreich, sondern für das Ausland abgeben hätten, um zu betonen, daß alle Kinder Frankreichs ohne Unterschied der Farbe sich erheben, um mit ihm das ganze menschliche Geschlecht zu retten. — Viviani schloß sich im Namen der Regierung diesen Worten an.

#### Ausichtslose Veruche.

Der „Burgische Courier“ berichtet, daß in Madrid ein Paket mit deutscher Sprache abgepackten Wirtzen an deutsche Soldaten, die gelangenekommen zu lassen oder zu belästigen, aufgegeben wurde. Aus einer Wendung in den Worten in guten Deutsch abgepackten Wirtzen kann man ersehen, daß sie transpazifischer Herkunft sind. Das Paket wurde in der Folge des Hochwassersturms zerstört.

#### Italienischer

Die italienische Regierung hat die Überwindung des Sieges in Tripoli als ein Beispiel für die militärische Kampfkraft. Die Welt hat, weil es Meilen von der feindlichen Front ausgereicht hat, daß der Sieg mit deutschen Geldern.

#### Rumänische Grenz

Die in Bekarabien sich befindlichen rumänischen Grenzstellungen sind durch die rumänische Armee besetzt worden, um die rumänische Grenze zu sichern. Die rumänische Armee hat die rumänische Grenze zu sichern.

#### Es werden keine

Militärische Belangen. Der rumänische Kaiser hat die rumänische Grenze zu sichern.

alle seien niederzumachen. Wer Gelangene bringe, werde bestraft. — Das sind die Empfindungen der Zivilisation!

### Vor neuen Entscheidungen.

Aus allen Heereslagern unterer Feinde in Ost und West bringen einzelne Nachrichten zu uns, aus denen man den Schluß ziehen kann, daß bei Engländern und Franzosen, bei Russen und Italienern ungeheure Anstaltungen gemacht werden, die Kräfte zu einem großen neuen Stoß zusammenzufassen. Die Tätigkeit hinter der Front ist in den letzten Tagen entschieden bedeutungsvoller gewesen als die Tätigkeit an den Fronten selbst, die sich nur auf vorbereitende und erkundende Maßnahmen erstreckte. Besonders im Westen beuten alle Kräfte werden der englischen und französischen Wältern darauf hin, daß die transpazifischen Operationen größeren Erfolges sind, um auf neue irgendwo einen Kampfpunkt zu führen. Die Generale Haig und Nivelle, denen die gesamte feindliche Front im Westen unterliegt, dürften nicht völlig gumblos die lange Weile nach London zu einer Konferenz mit Lord George gemacht haben.

Auch die Inangruppierung der englischen und französischen Truppen deuten darauf hin, daß man in absehbarer Zeit mit neuen entscheidungsvollen Kämpfen rechnen darf. Wie weit die Kampfe bei Ypern und bei Serre, die in den jüngsten Tagen erledigt werden konnten, nur teilweise der Vorbereitung der vereinigten feindlichen Heeresstellungen sind, oder als Vorbereitungen für die bevorstehenden Maßnahmen gedeutet werden können, steht noch dahin. Aber, wo unsere Feinde ansetzen werden, werden sie auf eigene Widerstandskraft und auf einen durch ihre treue Note noch gesteigerten Kampfesmut unterer tapferen Truppen zählen.

Auch im Osten scheinen sich neue Maßnahmen vorzubereiten, welche einer Zusammenfassung der Kräfte dienen. Vielleicht ist diesmal die langgedehnte und bisher so unglücklich erfolgte „Einheitsfront der Welt“ auch bei unseren Feinden durchgeführt worden. Nach der Konferenz von Rom wurde den Vertretern der feindlichen Fronte erzählt, daß die einheitliche Führung des Krieges jetzt noch stärker als früher gefordert sei. In der französischen Presse waren von Tag zu Tag stärkere Forderungen nach dieser „Einheitsfront“ laut geworden, und die französischen Zeitungen, die in ihrem verblendeten Selbstgefühl an der Deutschen kein gutes Haar fanden, stellten sogar unsere große Einheitsfront der Führung der englischen und französischen Heeresleitung als ein leuchtendes Beispiel dar. Darum soll auch Russland sich allem Anschein nach an dem großen Werk der neuen Front beteiligen. Wir hören, daß bis Petersburg hinauf ungeheure Truppenverbindungen zusammengeführt sind, und daß auf dem ganzen Eise hinter der Front keine einzige Einheit fehlt, besonders ist, daß auch im Front östliche Front.

Es hat sich noch der beginnende Winterwetter in ihre Note und. Sie haben sich nur ein neutrales Blatt nur von einem der bereits als der Vor in Berlin befinden. Die aufgeschlagen sind durch nachträgliche in ihren Grob-Überlegenheit zu sein. Sie kennen doch den deutlichen der schmerzlichen als alle ihre gegen den Sieg nicht

### dschau.

Schreibt: Der Graf Clam-Ungarische Militär- und Marineangelegenheiten, unter denen Fragen,

an denen beide Mächte interessiert sind, den breitesten Raum einnehmen. Es landen unter Ausziehung von Vertretern der beiden Heeresverwaltungen ausführliche Beratungen statt, in denen volle Übereinstimmung der Auffassungen erzielt wurde.

\* Die zuerst in einem ostländischen Blatt berichtete Unterredung des Staatssekretärs Zimmermann mit einem Berichterstatter der „Associated Press“ beruht auf Tatsachen. Der Staatssekretär sagte darin, daß die Antwort des Verbandes es Deutschland unangenehm machte, weitere Schritte zur Erreichung eines Friedens zu tun.

\* Der Nachweis eines ostländischen Verfalls soll nicht genügen, um Strafen für Übertragungen der Kriegsverordnungen abzumindern. Bei der Masse der Verordnungen hätte der Nachweis einen Gegenstand angenommen, in dem die Pflicht der Behörden zur Ausfüllung festgelegt werden sollte. Dient Gegenstand mit der Bundesrat nicht bei, dagegen erfolgt eine Verordnung, wonach bei Zurückhandlungen gegen Vorschriften, die auf Grund des § 3 des sogenannten Ermächtigungsgesetzes erlassen sind oder nach Ergehen, der Einwand des unerschuldeten Verfalls über das Verhalten oder die Verantwortlichkeit der abgetretenen Vorführung zugelassen wird.

\* Der seit langer Zeit bestehende Kampf der beiden sozialdemokratischen Richtungen nähert sich jetzt der offenen Spaltung der sozialdemokratischen Partei. Der Parteivorsitzende der Sozialdemokratie äußert, indem er ein einleitendes Entschluß, Anteb dazu gab der Umstand, daß sich am 7. Januar d. J. die Vereinigte Arbeiterpartei in Berlin zu einem Kongress versammelt hatte, um sich unter der Führung der Sozialdemokratischen Arbeitergemeinschaft als selbständige Organisation innerhalb der Partei zu konstituieren. Der Anteb bezeichnete die Gründung der Sonderorganisation als unangehörig zur Partei, die in der Gesamtpartei. Auch im westlichen Abgeordnetenrat ist, ähnlich wie im Reichstage, die Trennung der Fraktionen bereits durchgeführt.

### Österreich-Ungarn.

\* Der deutsche Staatssekretär des Äußeren, Zimmermann, ist in Wien eingetroffen und vom Kaiser Carl in längerer Unterredung empfangen worden.

### Polen.

\* In der letzten Sitzung des Staatsrates wurde eine vorläufige Geschäftsordnung festgelegt. Ferner wurde zur beschleunigten Organisation der polnischen Armee einstimmig die Bildung einer Militärkommission beschlossen, die aus dem Kronrat und sechs Mitgliedern besteht. Die Kommission soll sich mit dem Belagungsbehörden und dem Legationskommando verständigen und die Organisation einer Militärkommission des Staatsrates ausarbeiten. Die Annahme sämtlicher Anträge erfolgte einstimmig.

### England.

\* Minister Bonar Law hat sich veranlaßt, in einer Rede, die er in Glasgow hielt, Zwangsmaßnahmen anzuordnen, falls die neue Kriegsanleihe keinen Erfolg hat. Im Zusammenhang damit sieht auch folgende Meldung: Seit Kriegsbeginn hat die indische Regierung wiederholt mit dem Staatssekretär für Indien die Frage erörtert, ob es wünschenswert ist, eine besondere indische Kriegsanleihe aufzutreiben. Es ist jetzt beschlossen worden, für das Jahr 1917/18 eine solche Anleihe aufzunehmen. Die Gründe dafür werden im kommenden indischen Staatshaushalt ausführlich dargelegt werden. Der gesamte Erlös wird der Regierung des Königs überwiesen werden, um ihr bei der Bekämpfung des Krieges beizustehen. Die Höhe der Anleihe wird unbegrenzt sein.

### Rußland.

\* Der ehemalige Minister des Äußeren Sazonow, der von jeder ein großer Umkreis umgeben war, ist zum Reichsminister in London ernannt worden. Die Veranlassung dazu sind die leichten russischen Regierungskreisen, gegen die das russische Volk so ungeheuer erdichtet ist, wird durch seine Abreise noch weiterhin zunehmen.

\* Nach verschiedenen russischen Wältern soll der ehemalige Vizepräsident Schimmo einen schweren Schlag erlitten haben. Nach privaten Nachrichten soll es sich indessen um einen Vorwand handeln, bei dem Schimmo schwer verwundet wurde.

